

Vorarbeiten zu einer Fauna
der
Land- und Süsswasser-Mollusken
Siebenbürgens

von

E. A. Bielz.

(Fortsetzung).

II. Arion *Fér.* Wegschnecke.

Thier nackt und ohne äusserliches Gehäuse, der Mantel ist ein fleischiges zusammengedrücktes Schild auf dem Vordertheil des Rückens und unter demselben liegt nur eine Gruppe unregelmässiger, meist rundlicher Kalkkörner; im Munde befindet sich ein horniger Kiefer von halbmondförmiger Gestalt mit fast parallelen Rändern, welcher auf der convexen Seite 8 bis 15 Querrippen oder erhabene Zahnleisten trägt; die Athemhöhle liegt am vordern Theile des rechten Mantelrandes; der Fuss ist oben gewölbt, dessen Sohle fast gleichbreit, hinten wie vorn abgerundet, ohne Abgrenzung von Seitenfeldern; am Ende des Schwanzes befindet sich eine Schleimdrüse.

Wir haben in Siebenbürgen zwei Arten; eine grössere, oben gelbbraune Art (*A. olivaceus* A. Schmidt) und eine kleinere, auf dem Rücken mehr oder weniger graue Art (*A. hortensis* *Fér.*)

1. *A. olivaceus* A. Schmidt.

Verhandl. des naturhist. Vereins der preussischen Rheinlande und Westphalens zu Bonn XIII. Jahrg. 1856. S. 58.

Animal supra rugosum, fuscum vel olivaceo-brunneum, obscurius fasciatum; subtus cinereum. Long. $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ "; lat. 4—5".

Der Rücken des Thieres mit Runzeln, welche ziemlich gleich verlaufende Linien bilden, an den Seiten des Körpers an Grösse zunehmen und an ihren Endpunkten zugespitzt sind. Das Schild (der Mantel) vorn und hinten abgerundet und sehr fein gekörnt. Athmungshöhle rund und mässig gross. Die Färbung ist oben röthlichgelb oder rostfarb, bald mehr oder weniger ins Bräunliche oder Olivenbraune ziehend; der Rücken ist jederseits durch eine dunklere Längsbinde eingefasst, und zu diesen Seitenbinden, welche sich auch über das Schild fortsetzen, gesellt sich nicht selten eine dritte Binde über die Mitte des Rückens. Der Hals, der Nacken und

die Fühler sind blaugrau; die Sohle ist hell aschgrau gefärbt. Der Saum des Fusses ist breit, namentlich an dem hintern Ende, grau und abwechselnd mit groben und feinen parallellaufenden Querstreifen versehen. Auf dem Nacken befinden sich 4 vertiefte Linien wovon zwei nach dem Munde und zwei zu den obern Fühlern verlaufen. Die Athemböhle ist licht gerandet. Auf dem Kiefer befinden sich 8—11 Zahnleisten. — Beim Anfassen sondert die Schnecke einen zähen gelben Schleim ab.

Diese Art lebt in Gebirgswaldungen von 2000 bis 6000 Fuss Höhe unter loser Baumrinde, an faulem Holz und unter Steinen. Wir fanden sie am Götzenberg bei Michelsberg, Praesbe bei Zoodt, im Frecker Gebirge (bis zur Stina entre iszvori), Kerzer Gebirge, Kronstadt am Burghals und im Kirchenwald bei Neustadt, Dialu Cserbului bei Ober-Komana, Vurfu Oberschii am Südabhang des Bucsecs, Schlucht Krepatura an der Nordseite des Königssteins, Balánbánya u. s. w.

2. *A. hortensis* Fér.

Animal supra reticulatum, cinereum, lateribus obscurius fasciatis; subtus albidum. Long. 1—1½", lat. 2—3".

Der Oberkörper ist fein gemascht, heller oder dunkler grau gefärbt, die Farbe selten etwas ins Röthliche ziehend, mit dunklern Seitenbändern über den Rücken und das Schild. Die Seiten sind weisslich und von den dunklen Seitenbändern scharf begrenzt. Kopf, Hals und Nacken bläulich-schwarz. Der Saum des Fusses ist (wie die Seiten) weisslich, die Sohle ist silbergrau, die Athemböhle ist klein und kaum bemerkbar. Der halbmondförmige Kiefer ist am concaven Rande in der Mitte etwas verdickt, fast zahnförmig vorspringend, und hat auf der gewölbten Seite 8—11 parallele Zahnleisten.

Das Thier ist in Gärten und feuchten Waldungen gewiss auch in Siebenbürgen ziemlich weit verbreitet, aber noch wenig beobachtet. Wir können daher auch als sichere Fundorte bis nun nur einige Hausgärten in Hermannstadt und Kronstadt, den Nordabhang der Zinne bei Kronstadt*), den Wald zwischen den Gebirgen Tészla und Csukás am Bodsauer Pass, jenen am St. Annensee bei Bükszád und bei Gyergyo-Toplitza anführen.

II. *Limax* *L.* Nacktschnecke.

Körper nackt, der Mantel wie bei Arion gebildet, aber unter demselben befindet sich nach rückwärts eine längliche Hornplatte, als Anfang einer Schalenbildung. Der an der gewölbten Seite glatte (mit keinen Zahnleisten versehene) Kiefer erhält durch den

*) Hier lebt die Art wahrscheinlich in Gesellschaft mit *A. olivaceus* da ich letzteren nahe dabei am sogenannten Burghals fand.

Zahn in der Mitte des concaven Randes und die Abrundung von dessen Ecken eine von der halbmondförmigen abweichende, dem Ahornsamen ähnliche Flügelgestalt. Das Athemloch befindet sich auch auf der rechten Seite am Rande des Schildes, aber in dessen hinterer Hälfte. Der Fuss ist nach hinten zugespitzt und am Rücken kielförmig zusammengedrückt, dessen Sohle ist der Länge nach in drei Felder getheilt. Die Schleimdrüse am Ende des Schwanzes fehlt.

Es wurden in Siebenbürgen bereits 5 *Limax*-Arten aufgefunden, davon ist die eine sehr gross, verschieden gefärbt und gezeichnet (*L. maximus*), eine weiss-grau mit schwarzen Flecken und Seitenbändern des Schildes (*L. agrestis*); eine dritte Art ist fleischfarb mit zahlreichen dunkeln Punkten und weissgelbem Rückenkiel (*L. marginatus*), die vierte Art grau mit röthlichem Anfluge und sehr zart (*L. silvaticus*) und die fünfte Art ist gelbgrau und dunkler marmorirt (*L. variegatus* Dr.?).

1. *L. maximus* L.

Syn. *L. antiquorum* Fer.; *L. cinereus* Müll.

Animal magnum, colore vario, supra rugosum, clypeo subtiliter circulariter rugato, postice obtuse-acuminato; soleae longitudinaliter tripartitae partibus exterioribus saepe nigrescentibus. Long. 2—5", lat. 6—9".

In der Farbe sehr veränderlich, aber durch besondere Grösse ausgezeichnet. Der Rücken hat wellenförmig verlaufende Runzeln, welche vorn und hinten zugespitzt sind. Das Schild ist fein, ringförmig gerunzelt, vorne abgerundet, hinten in eine stumpfe Spitze auslaufend, mit länglich-runder, grosser Athemhöhle am rechten Rande. Der Hinterleib endigt oben in einen runzeligen Kiel. Der Nacken ist ebenfalls gekielt und von Kopf und Fühlern durch hellere Färbung unterschieden. Die Sohle ist wie bei allen *Limax*-arten in drei Längsfelder getheilt, und bald einfarbig blassgrau, bald (besonders bei dunkeln Exemplaren) mit dunklern Seitenfeldern *). Der Kiefer hat in der Mitte des concaven Randes einen starken Zahn, welcher mit den Seitenflügeln des Kiefers in einer Linie liegt, oder dieselben auch überragt. Die Kalkplatte unter dem Schild ist oval, hinten etwas stumpfeckig, undurchsichtig, unten hohl und am äussern (hintern) Rande mit einem nagelähnlichen Knöpfchen (Spitze des Gehäuses) versehen.

*) Herr O. Goldfuss will (Verhandl. des naturh. Vereins zu Bonn XIII. Jahrg. S. 63) auf Grund dieses Merkmals und der etwas abweichenden Bildung der Seitenzähnen der Zunge von *Limax maximus* als besondere Art den *L. cinereo-niger* Wolf abgetrennt wissen. Leider ist es mir nicht gelungen genügende Zungenpräparate von dieser bei uns häufigen Form anzufertigen, aber alle Uebergänge in Farbe, Grösse, Runzelung des Schildes und Färbung der Seitenfelder, welche mit- und untereinander vorkommen, lassen mir eine Trennung beider Formen in zwei besondere Arten nicht gerechtfertigt erscheinen.

Wir haben bei uns bereits nachfolgende Farbenvarietäten aufgefunden:

- a) einfarbig schmutzig weiss;
- b) weiss mit ungleichen schwarzen, scharf begrenzten Flecken auf dem Schild und Rücken (sehr selten);
- c) weiss mit einer Reihe schwarzer Punkte auf jeder Seite des Rückens;
- d) weiss mit zwei Reihen schwarzer Striche über den Rücken;
- e) weiss aber mit zwei Linien jederseits und schwärzlichem Schild;
- f) wie die Vorige, aber neben der untern Linie noch jederseits eine Punktreihe;
- g) wie die Vorige, aber die Punkte unter der zweiten Linie fliessen zu unregelmässigen Flecken und zuletzt auch mit der untern Linie selbst zusammen;
- h) schmutzig weiss, oben mit grauem, mehr oder minder fleckig gewölktem Anfluge und schwärzlichem Schilde;
- i) wie die Var. g; aber über dem Rücken 4 dunklere verwaschene Längsbinden;
- k) weiss oder grau mit röthlichem Anfluge;
- l) wie k, aber der Anflug wird dunkler und geht ins Violette über;
- m) die dunkle Färbung wird schwärzlich grau;
- n) die Farbe ist ganz schwarz;
- o) die schwarze Farbe hat auf dem Schilde und Rücken einen schön dunkelblauen Schiller (*L. coeruleans* M. Bielz).

Die Varietäten k, l und m haben bisweilen 1 — 2 dunklere Längsbinden jederseits des Rückens. Dann haben die Varietäten a, c und f häufig, die übrigen Formen aber in der Regel die beiden äussern Felder der Sohle dunkler gefärbt, bei überhaupt dunkelfarbigem Exemplaren sind diese beiden Seitenfelder ganz schwarz, das Mittelfeld immer heller. Das Schild hat oft unregelmässige Flecken, die aber niemals Längsstreifen bilden. —

Es lebt diese Art häufig in Gärten mit alten Mauern und Steinen, dann überall in Gebirgsgegenden bis 5000 Fuss Seehöhe*). Wir fanden sie in Hermannstadt, bei Michelsberg, Zoodt (in allen Formen am Gebirge Praesbe), im Frecker, Kerzer und Draguscher Gebirge, beim Neu-Sinkaer Bergwerk, im Thal von Oberkomana, beim Bade Kéroly, im Kronstädter Kirchenwald bei Neustadt, Balánbánya am Egyeskö (die Var. b.), Berg Rotunda bei Kapnik u. s. w.

*) Merkwürdig ist das Vorkommen dieser Art in den Stollen der Bergwerke z. B. jenes bei Neu-Sinka, wo sie oft 50—100 Klaftern vom Tageslicht entfernt an den alten feuchten Stämmen der Auszimmerung sitzt.

2. *L. marginatus* Dr.

Animal supra rugosum, nigro marmoratum, carina dorsali alba; clypeo antice rotundato, postice vix acuminato, fasciis lateribus obscuris. Long. $1\frac{1}{2}$ —2", lat. 3—5".

Der obere Theil des Körpers ist gerunzelt, die Runzeln sind in regelmässige Längsreihen gestellt. Die Färbung ist grau-fleischfarb mit schwärzlichen Punkten und Flecken bestreut, welche auf dem Schilde zu beiden Seiten sich in zwei dunkle Längsbinden zusammenhäufen, auf dem Rücken des Thieres ebenfalls häufiger werden und den für unsere Art charakteristischen weiss-gelben Rückenkiel einschliessen. Das Schild ist glatt, wie gekörnt, ohne ringförmige Runzelung, vorne abgerundet, hinten durch den starken Kiel eingebogen. Die Athemböhle ist rund und weiss gerandet. Der Saum des Fusses schmutzig-weiss, meist fein schwarz punktirt; die Sohle blassgrau. Die Schnecke sondert einen weissen, sehr zähen und klebrigen Schleim ab, welcher beim Ankleben seidenartige Fäden zieht. Der Kiefer ist weit ausgeschnitten mit geringem Durchmesser, stumpfem Mittelzähnen und flügelartig erweiterten Seiten. Die Kalkplatte ist von etwas abweichender Gestalt, eiförmig, undurchsichtig mit scharfen Rändern; das Knöpfchen liegt nicht, wie bei den andern Arten dieser Gattung seitlich, sondern in der Mitte des obern, etwas verschmälerten Randes.

Diese Art lebt im Gebirge unter Steinen; ich fand sie jedoch bisher nur am kleinen Zibinsjäser bei 6900' Höhe. —

3. *L. variegatus* Drap.?

Animal supra reticulatum, flavescenti-cinereum, nigro-marmoratum; carina dorsali pallida; clypeo antice et postice rotundato. Long. 1— $1\frac{1}{2}$ ", lat. 3—4".

Diese Nacktschnecke, die ich nur fräglich dem Draparnaud'schen Namen unterstelle, weil ich keine Originalen zu sehen Gelegenheit fand, hat äusserlich viele Aehnlichkeit mit *Limax agrestis*, aber durch den weissen Rückenkiel und die Bildung des Kiefers und der Schildplatte steht sie dem *L. marginatus* näher. Der Obertheil des Fusses ist grob gemascht, fast gerunzelt, die Farbe ist schmutzig gelbgrau mit vielen schwarzen Flecken, welche gegen den Rücken dichter werden und nur einen schmalen blassen Kiel freilassen; das vorn und hinten abgerundete Schild ist auf dem blassen Grunde durch schwarze scharf begrenzte Flecken marmorirt, welche sich beiderseits zu undeutlichen Längsbinden vereinigen. Der Seitenrand und die Sohle des Fusses sind schmutzig weissgrau, Nacken, Kopf und Fühler blaugrau, der Kiefer ist bei dieser Art am schmalsten, sehr tief ausgeschnitten und fast zahnlos, wodurch die Seitenflügel fast halbkreisförmig zusammengelassen erscheinen. Die Schildplatte ist stark und nähert sich in

der Gestalt am meisten der von *L. maximus*, d. h. ist etwas eckig mit seitlich gestelltem Knötchen.

Ich fand diese Art bisher blos auf dem Gebirge Kühhorn bei Rodna ober der Baumregion bei ungefähr 6500' Höhe unter Steinen.

4. *L. agrestis* L.

Syn. *Limax reticulatus* Müll.

Animal dorso nigro - reticulato, clypeo postice rotundato; colore fusco-cinereo, vel griseo nigro. Long. 1—2", lat. 3—4".

Der Rücken des Thieres ist gemascht, die einzelnen Maschen schwärzlich gerandet und an beiden Endpunkten zugespitzt. Das Schild ist vorn und hinten abgerundet, mit ringförmig gerunzelter Oberfläche, deren Runzeln besonders bei den Bewegungen des Thieres stärker hervortreten, aber nicht selten auch ganz verschwinden und dann das Schild glatt erscheinen lassen. Die Athemböhle ist mässig gross, kreisrund und mit einem gelblichen Saume umgeben. Der Nacken ist gekielt und es verlaufen sich von diesem Kiele drei bis vier seitliche Linien nach dem Halse hin. Die Färbung des Thieres ist gelblich-, bräunlich- oder hellgrau auf dem Rücken und Schilde häufig marmorirt; an der Sohle sind die beiden seitlichen Felder heller, das mittlere dunkler gefärbt. Die jungen Thiere sind oft glänzend schwarz und sehr lebhaft. Die Marmorierung des Schildes ist häufig sehr ausgezeichnet, indem auf wolkig marmorirtem Grunde zwei bis vier grössere Längsflecken mit weissem Saume umgeben sind; oft schwimmt aber die Farbe der Oberseite fast ganz zusammen, oder bildet auf dem Schilde zwei verwaschene Binden. Unsere Art zeichnet sich ferner dadurch aus, dass sie beim Berühren einen milchweissen Schleim absondert. Die Schildplatte ist undurchsichtig, fein gestreift und von ovaler Form; der Obertheil, wo das Knöpfchen sitzt, etwas zugespitzt. Der concave Rand des Kiefers ist nicht sehr ausgeschnitten, der Kiefer erscheint daher breit und das Mittelzähnen ragt häufig über die beiden Seitenflügel hervor.

Wir fanden diese Schnecke bisher bei Hermannstadt in Gärten und an Feldrainen oft in Gesellschaft mit *Arion hortensis*, dann in der Rothenthurmer Contumaz, bei Girelsau, bei Héviz, im Walde zwischen den Gebirgen Tészla und Csukás am Bodsauer Pass; sie ist aber gewiss überall im Lande zu finden.

5. *L. silvaticus* Dr.

Animal tenerum, angustatum, supra reticulatum, carneo-cinereum; clypeo postice acuminato, dilute bivittato. Longitudo 1—2 $\frac{1}{2}$ ", lat. 3—5".

Das Thier ist sehr zart und schlank, oben maschenähnlich genetzt, grau mit röthlichem Anfluge, bis fleischfarb; die ganze

Epidermis durchscheinend, besonders der hintere Theil des scharf gekielten und zugespitzten Schwanzes; das Schild mit kreisförmigen Wülsten, vorne abgerundet, hinten zugespitzt; die Athemböhle rund und klein. Auf dem Schilde und über den Rücken hin verlaufen zwei seitliche braune Längsbinden, welche nach der Seite zu wie verwischt erscheinen, jedoch auf der Mitte des Rückens scharf begrenzt sind und so ein drittes heller gefärbtes Mittelband einschliessen. Das Mittelzähnen des Kiefers ist breit und stumpf und nimmt beinahe den ganzen mittlern Theil des Kiefers ein. Die Kalkplatte ist durchscheinend, etwas gebogen und von eiförmiger Gestalt.

Diese Art hat die meiste Aehnlichkeit mit *L. agrestis*, ist aber zarter und schlanker und unterscheidet sich durch das hinten zugespitzte Schild und verschiedene Gestalt des Kiefers. Sie sondert ebenfalls ganz milchigen Schleim aus und besitzt noch die Eigenthümlichkeit beim Berühren sich in ein unförmliches Klümpchen zusammenzuziehen. — Sie findet sich vorzüglich in Laubwäldern des Vorgebirges z. B. am Götzenberge bei Michelsberg, Praesbe bei Zoodt, Frecker und Kerzer Gebirge, beim St. Annasee, in der Bogather Schlucht des Geisterwaldes u. s. w.

IV. *Vitrina Dr.* Glasschnecke.

Gehäuse undurchbohrt (ungenabelt); flachgedrückt-kugelig bis ohrförmig sehr dünn und zart, glasartig durchscheinend, glänzend, mehr oder weniger grünlich. Das Gewinde besteht nur aus 2—3 meist rasch zunehmenden, wenig sich erhebenden Umgängen. Die Mündung ist gross, rundlich mit gebogenem (bogig ausgeschnittenem), oft häutigem Spindelrande und einfach ausgebreiteter, schneidender Aussenlippe. — Das Thier ist sehr lebhaft, gestreckt, hat einen gekielten Nacken, eine in drei Längsfelder getheilte Sohle (wie bei *Limax*) und einen runzeligen Mantel, welcher weit aus dem Gehäuse hervortritt, einen grossen Theil des Rückens bedeckt und auf der rechten Seite einen zungenförmigen, von aussen an das Gehäuse angelegten und stets in wellenförmiger Bewegung befindlichen Fortsatz besitzt. — Die Vitriken leben auf der Erde unter Laub und Steinen versteckt, einige im Gebirge unter losen Baumrinden alter feuchter Stöcke und entwickeln in der kühleren Jahreszeit ihre grösste Lebensthätigkeit.

Wir haben 4 Arten, welche sich nach dem Gehäuse folgendermassen unterscheiden lassen:

1. Gehäuse gedrückt-kugelig

a) Gewinde mit 3 langsam zunehmenden, deutlich quergefalteten, wenig glänzenden Umgängen *V. plicosa n. sp.*

b) Gewinde mit $3\frac{1}{2}$ rasch zunehmenden, glänzend-glaten, nur an der Nath etwas gestrichelten Umgängen *V. pellucida Müll.*

- 2. Gehäuse niedergedrückt, rundlich-ohrförmig, mit $2\frac{1}{2}$ Umgängen und häutig umgeschlagenem Spindelrande *V. diaphana* Dr.
- 3. Gehäuse sehr gedrückt, lang-ohrförmig mit kaum 2 Umgängen *V. elongata* Dr.

1. *V. plicosa* E. A. Bielz.

Testa orbicularis. depresso-globosa, nitidiuscula, diaphana, viridula; anfractibus 3; sensim accrescentibus, irregulariter plicosis; apertura rotundata. Altitudo 1", long. et lat. $1\frac{1}{2}$ ".

Gehäuse im Umfange gerundet, gedrückt-kugelig, wenig glänzend, grünlich, durchscheinend; das Gewinde schwach erhoben, mit vertiefter Nath; die drei Umgänge nehmen nur allmählig an Weite zu, sind gewölbt und durch deutliche Querstreifen unregelmässig gefaltet; die Mündung ist ziemlich klein, stark gerundet, wenig schief; der Mundsaum ist scharf; der Spindelrand stark bogig mit kaum bemerkbarem häutigem Ansatz. Höhe 1", Breite und Querdurchmesser $1\frac{1}{2}$ ". — Thier schiefergrau.

Diese Vitrine, welche wohl mit *V. nivalis* Charp. etwas verwandt ist (daher ich sie auch fräglich unter diesem Namen in das letzte Verzeichniss unserer Land- und Süßwassermollusken *) aufnahm), unterscheidet sich bei genauerer Vergleichung entschieden von allen bekannten europäischen Arten durch den gerundeten Umfang, die schwach zunehmenden Windungen, dann die Falten und den schwachen Glanz der Umgänge. — Sie lebt auf den Burzenländer Kalkgebirgen bei 6000' Höhe unter Steinen und in Felsritzen, namentlich auf dem Königsstein nahe an der höchsten Spitze (Vurfu Bácsului) und am Felsenkegel Turnu, dann am westlichen Abhange des Bucsecs (Vurfu Grohotis).

2. *V. pellucida* Müll.

Testa rotundata, depresso-globosa, nitida, sublaevis, hyalina; anfractus $3\frac{1}{2}$ convexiusculi, subito-acrescentes; sutura striolata; apertura lunato-rotundata. Alt. 1— $1\frac{1}{2}$ ", lat. 2— $2\frac{1}{2}$ ".

Gehäuse niedergedrückt kugelig, dünn und zerbrechlich, beinahe glatt und nur neben der Nath fein gastrichelt, stark glänzend, glashell und grünlich weiss; Gewinde etwas erhoben mit $3\frac{1}{2}$ schwach gewölbten Umgängen, von denen der letzte sehr gross ist und rasch an Weite zunimmt (daher die Breite und der Querdurchmesser merklich verschieden sind und der Umfang des Gehäuses gerundet-eiförmig erscheint); die Mündung ist gross, schief, mondformig-rund, nach dem Aussenrande wenig erweitert; der Mundsaum ist scharf; der Spindelrand stark bogig ohne häutigen Umschlag. — Thier schmutzig-grau, der Mantel dunkler, die Leber in der Spitze des Gehäuses fleischfarb.

*) Vergl. Verh. und Mitth. des siebenb. Vereins für Naturwissenschaften X. Jahrg. 1859. S. 215 und 223.

Diese Art lebt von der Ebene bis ins Vorgebirge in Gärten und lichten Waldparthien auf feuchter Erde unter Laub und Steinen und erscheint besonders im Spätherbste nach eingetretenem Reife zahlreicher und meist gesellig. Ich fand sie in Gärten bei Hermannstadt und Grossscheuern, unter den Weingärten bei Talmatsch, am Berge Tunszu bei Kerczesora, am schwarzen Thurm bei Kronstadt und bei Borszék nächst der Bärenhöhle.

3. *V. diaphana* Dr.

Testa oblonga, depressa, dilatata; anfractus $2\frac{1}{2}$; apertura ampliata, margine columellari membranaceo. Altitudo $1\frac{1}{2}$ '''', lat. $2-2\frac{1}{2}$ '''.

Gehäuse länglich-rund, niedergedrückt, seitlich erweitert, zart, stark glänzend, grünlich, weniger durchsichtig als *V. pellida*; das Gewinde ist sehr klein und unmerklich erhaben; von den zwei Umgängen bildet der äussere, rasch an Weite zunehmende das ganze Gehäuse; die Mündung ist eiförmig, stark quer erweitert, innerlich mit Perlmutterglanz; der Mundsaum ist geradaus, der Spindelrand ist stark bogig ausgeschnitten mit einem nach Innen umgebogenen Hautsaume gerandet. — Thier hellgrau, Mantel schwärzlich; Fusssohle in der Mitte weisslich an den Rändern dunkelgrau.

Es findet sich diese Art im Hügelland und im Vorgebirge unter feuchtem Laub, Moos und Holzwerk besonders an den Wurzeln der Gesträuche. Wir sammelten dieselbe bei Michelsberg, bei Abrudbánya in der Valea cserbului, in der Thordaer und Koppander Felsenschlucht u. s. w.

4. *V. elongata* Dr.

Testa elongato-auriformis, depressa; spira punctiformis; apertura patentissima, margine columellari membranaceo. Alt. 1 '''', lat. $2-2\frac{1}{2}$ ''''; diameter minor $1\frac{1}{4}-1\frac{3}{4}$ '''.

Gehäuse länglich-ohrförmig, kaum aus zwei Umgängen bestehend, stark niedergedrückt und nach vorne sehr ausgezogen, glänzend, glatt, grünlich-glashell; das Gewinde ganz klein, punktförmig; die Mündung sehr gross, länglich eiförmig; der Spindelrand gestreckt, mit schmalem häutigem Saume. — Thier hellgrau, Mantel dunkelgrau.

Diese Art lebt bei uns nur im Gebirge von der Tannenregion bis auf die höchsten Spitzen (4500—8000') unter Holz und Steinen am Boden und unter loser Rinde alter fauler Stöcke. Sie wurde gefunden beim Rastellposten Piatra alba; am Oncest im Zibinsgebirge; am Frecker Jäser; in der Valea doamni, am Berg Tunszu; und an der Vunetara des Kerzer Gebirges, bei Balánbanya, in der Valea vinului bei Rodna u. s. w.

(Fortsetzung folgt).

Redaktion: **Der Vereinsausschuss.**

Gedruckt in der G. v. Closius'schen Buchdruckerei.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Bielz Eduard Albert

Artikel/Article: [Vorarbeiten zu einer Fauna der Land- und Süßwasser- Mollusken Siebenbürgens 60-68](#)

